

## **Abschlussbericht zum Traineeprogramm 2014**

**Titel: GRÜN mit GRÜN verbinden**

**Trainee: Michael Christ**

**TrainerInnen: Michael Kellner, Ulrike Höfken**

### **Zielsetzung:**

Erstellung eines Konzeptpapiers zur Förderung des Diskurses zwischen Natur- und Umweltschutzverbänden einerseits und der Partei BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN, mit ihren jeweiligen Gliederungen, auf der anderen Seite. Als „Nebeneffekt“ war angedacht, Verbandsmitglieder für die Ideen und das Mitmachen bei BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN zu gewinnen und Parteimitglieder für die Arbeit der Verbände zu begeistern.

### **Ausgangszustand (VG/Kreis):**

Aus eigener Erkenntnis und Befragung von kommunalen GRÜNEN ist festzuhalten, dass es zwischen den verschiedenen Natur- und Umweltschutzverbänden und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN auf den Ebenen der Verbandsgemeinde (Rhein-Selz) und Kreisebene (Mainz-Bingen) keinen Kontakt gibt. Auch die handelnden Akteure kennen sich höchstens peripher oder aufgrund parteipolitischer Aktivitäten. Bei der Recherche zu den jeweiligen Personen der Natur- und Umweltschutzverbände konnte ich feststellen, dass nahezu alle Amtsinhaber oder aktiven Mitglieder der Verbände, politisch aktiv sind und/oder weitere Ehrenämter begleiten. Eine aktive Mitgliedschaft, wohl in einem Verband, als auch Partei konnte ich nicht feststellen.

### **Ausgangszustand (Land RLP):**

In ausführlichen Gesprächen mit dem Büroleiter von Ministerin Ulrike Höfken, Dr. Manz wurde deutlich, dass – im Gegensatz zu den kommunalen Ebenen – ein

intensiver Austausch zwischen Verbänden und GRÜN geführtem Umweltministerium stattfindet.

### **Wahrgenommene Termine:**

Neben den Begleitterminen zum Trainee-Programm 2014 konnte ich verschiedene Einblicke in die Zusammenarbeit zwischen Umweltministerium Rheinland-Pfalz und Verbänden erhalten. Sowohl Schwerpunktbezogene Außentermine, als auch Diskussionsveranstaltungen konnte ich besuchen und dort erkennen, wie die Vernetzung und der Austausch auf Landesebene funktionieren. Darüber hinaus konnte ich die Verwaltungsabläufe, unter anderem durch die Teilnahme bei der öffentlichen Anhörung, beim Projekt „Grüner Wall im Westen“ kennenlernen.

### **Eigener Kontakt mit VertreterInnen der Verbände:**

Aufgrund der Hilfestellung von Dr. Manz war es mir möglich, bereits vor Beginn meines Projektes, mögliche GesprächspartnerInnen, die meiner Idee aufgeschlossen gegenüberstehen könnten, zu identifizieren. Ausgehend von meiner Wahl in den Verbandsgemeinderat habe ich die VertreterInnen der Verbände zu einem Treffen eingeladen zum Kennenlernen und Austausch. Dabei habe ich bewusst die Einladungen den jeweiligen Kreisvorsitzenden, als auch den Vorsitzenden für das Gebiet meiner VG zukommen lassen. Ich hatte befürchtet, dass die Einladung an nur jeweils eine VertreterIn „untergehen“ könnte bzw. politisch motiviert nicht wahrgenommen wird. Alle Verbände haben mir daraufhin ein positives Feedback gegeben. Einen konkreten Termin wollte jedoch niemand mit mir ausmachen. Nach mehreren Versuchen über Monate hinweg einen Termin zu finden komme ich zu dem Schluss, dass es drei Gründe gibt, warum eine Terminfindung so schwierig ist:

- Alle Beteiligten sind anderweitig ehrenamtlich aktiv. Egal ob in Räten oder anderen ehrenamtlichen Organisationen, die Zeit der Beteiligten ist knapp bemessen.
- In verschiedenen Mails mit den VertreterInnen der Verbände wurde deutlich, dass konkrete Anliegen die Wahrscheinlichkeit eines Austausches erhöhen.

- Die VertreterInnen der Verbände waren irritiert, dass sich Partei(en) zum Kennenlernen und Austausch mit ihnen in Kontakt setzen.

Mitte Dezember konnte ich die Vertreter des BUND zu einem Gespräch gewinnen. Neben sachlichen und regional bezogenen Themen, wurden die oben getroffenen Vermutungen bestätigt. Generell waren die Vertreter des BUND jedoch froh, dass ihr Verband und ihre Arbeit von den GRÜNEN vor Ort wahrgenommen werden. Bisher hatte offensichtlich keine Partei als solche Kontakt mit den Verbänden. Allerdings findet ein Austausch durch die Überschneidung von Partei- und Verbandsmitgliedschaft statt. Dies erklärt auch, die aus der eigenen Erfahrung gewonnene Erkenntnis, dass andere Parteien fundiertes Wissen über Natur- und Umweltschutzthemen aufweisen und häufig einen Wissensvorsprung besitzen.

Im Gespräch wurde auch deutlich, dass die Gebietskörperschaft der Verbandsgemeinde kaum eine Rolle spielt, sondern die Kreisebene. Für die besprochenen Themen und Probleme ist der Kreis zuständig.

### **Zwischenfazit:**

Ich hatte mir das Projekt einfacher vorgestellt. Die Kontaktaufnahme mit den Verbänden hat sich als schwierig und vor allem langwierig herausgestellt. Es wurde jedoch auch offensichtlich, dass bisher keine Kontaktaufnahme seitens der GRÜNEN erfolgte und somit nicht auf bestehende Kommunikationsstrukturen zurückgegriffen werden konnte. Der langsame Aufbau auf Basis von Vertrauen verlangsamt die Kommunikation obendrein ist allerdings die Grundlage. Dabei wurde bereits nach dem einen Gespräch offensichtlich, dass die Art und Regelmäßigkeit des Austausches, von den jeweiligen Akteuren abhängt.

### **Ausblick:**

Obwohl bereits jetzt deutlich wird, dass ein Konzeptpapier kaum für die Allgemeinheit gelten kann, möchte ich weitere Erfahrungen sammeln und diese festhalten. Wie bereits mehrfach angesprochen ist es nicht möglich über eine kurze Zeitspanne dieses Projekt abzuschließen. Da ich es, insbesondere für uns GRÜNE, wichtig

finde, dass der Austausch mit den Natur- und Umweltschutzverbänden intensiv erfolgt, werde ich mich weiterhin bemühen auf regionaler Ebene die Kommunikation zu suchen und meine Erfahrungen festhalten, um daraus ein Papier zu erstellen, was anderen Gliederungen unserer Partei helfen kann.